

2. Kor. 5, 17: "Ist jemand in Christus, so ist er ein neues Geschöpf. Das Alte ist vergangen. Siehe, Neues ist geworden."

Gal. 2, 20: "Ich lebe, aber nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir"

1. Gottes unvorstellbares Geschenk: Neues Leben in Christus

Wer bin ich als getaufter glaubender Christ? Gott selbst antwortet uns, indem er uns versichert, dass "er uns in Christus vor Grundlegung der Welt erwählt hat" (Eph. 1, 4). Damals kommen wir somit schon vor. Damit sind wir jedenfalls keine Laune des Schicksals, kein Zufallsprodukt. Diese Erwählung in Christus gewinnt sichtbare Gestalt, indem der himmlische Vater seinen Sohn zur Rettung der Vielen sendet (Gal. 4, 4 + 5). In dem stellvertretenden Sterben nimmt der Gottessohn die Schuld der sich gegen ihren Schöpfer auflehnenen Menschen auf sich. Er eröffnet ihnen damit erneut den durch die Trennung von Gott, Sündenfall genannt, verloren gegangenen Zugang zum Vater und damit zur Quelle wahren, bleibenden Lebens.

Gott der Vater bestätigt den Rettungscharakter des Kreuzestodes in der Auferweckung seines Sohnes Jesus Christus von den Toten. Dessen Auferstehung durchbrach die Todesmauer um die abgefallene Welt. Sie ist die Voraussetzung unseres neuen Lebens (1. Petr. 1, 3 - 5). So wurde Christus der Erste unter den Entschlafenen (1. Kor. 15, 20).

Dieses Christusgeschehen von damals wird durch unsere Taufe zu unserer heutigen Wirklichkeit. Denn aus dem verlorenen gottlosen Todeszustand des Einst versetzt uns die Taufe durch die Neugeburt in den neuen Lebenszustand des Jetzt (Tit. 3, 3). Der Heilige Geist macht Täuflinge mit dem damaligen Christusgeschehen gleichzeitig, indem er sie in Christus eingliedert, sie inkorporiert. So wird Jesus Christus die neue Lebenswirklichkeit der Getauften. In Christus sind sie jetzt gemäß der gewissen Hoffnung Erben des ewigen Lebens (Tit. 3, 3 - 8)

Durch die Taufe entsteht eine Christusidentität (Röm. 6, 3 - 11). Sie macht uns zu Christumenschen. Denn wir sind so in Jesus Christus hineingetauft, dass wir durch die Taufe mit ihm begraben sind (Verse 3 - 5). Dadurch sind wir der Macht der tötenden Sünde gestorben. Weil sein Tod mein Tod geworden ist, kann die Sünde von mir als Gestorbenem nichts mehr verlangen, mich nicht mehr beherrschen (V. 7). Damit ist der alte Sündenmensch tot. Wir werden in den Tod des Christus hineingetauft, damit auch wir uns - wie Christus auferweckt - in einer neuen Lebenswirklichkeit befinden (V. 4). Denn der Heilige Geist gestaltet in uns das neue Leben, das Christusleben, schon hier und jetzt in Glaube, Liebe, Hoffnung. Er wird es vollenden, indem wir eingepfropft in die Gleichgestalt des Todes Christi auch in der Gleichgestalt seiner Auferstehung sein werden (V. 5). Der Hl. Geist schafft und garantiert die neue Christuslebenslinie in uns durch unser Sterben hindurch. So sind wir schon jetzt neue, nämlich Christumenschen.

Als solche sind wir "Hausgenossen Gottes" (Eph. 2, 19), Glieder der Familie Gottes. Dort haben wir unseren 1. Wohnsitz, egal von wo wir auf der Erde kommen. Entscheidend ist, zu Jesus Christus zu gehören. In Ihm sind wir schon dort, wohin wir noch kommen werden. Diese von Gott gesetzte Identität von Gegenwart und Zukunft

ist durch Christus in der Kraft des Hl. Geistes Ziel unseres christlichen Lebens, d.h. wir werden endgültig dort ankommen, wo wir jetzt schon sind.

2. Der richtige Umgang mit dem Leben aus unserer Taufe

Die Christusidentität kann nicht beiläufig 'unter ferner liefen' gelebt werden. Wenn wir wirklich Christen sind, dann muss drin sein, was draußen draufsteht. Denn Christusidentität beinhaltet einen Wechsel des Subjekts unseres Lebens. Nicht unser alter Adam, die alte Eva führen die Regie in unserem Leben, sondern Jesus Christus. Von da aus sind alle kulturellen Gewohnheiten und Traditionen, die uns bisher prägten und uns immer wieder erneut beeinflussen wollen, kritisch zu hinterfragen. Wenn sie nicht zu Jesus Christus passen, sind sie abzulegen und fernzuhalten. Das beinhaltet unser Bekenntnis zu Jesus Christus als unserem Herrn. Durch ihn lebe ich nicht mehr mir selbst, sondern Gott (Gal. 2, 19 + 20). Gott macht das möglich; denn sein befreiendes Wort schafft, was es sagt (Ps. 33, 9). Als tatkräftiges Schöpfungswort schafft es uns neues Verhalten in allen Lebensbereichen - in Ehe und Familie, in Bildung und Ausbildung, in Arbeit und Beruf, in Staat und Gesellschaft.

Damit entsteht eine Spannung zwischen uns und unsrer nichtchristlichen Umwelt, aber auch in uns zwischen dem neuen Christumenschen und dem adamitischen Menschen, der sich immer wieder zu Wort meldet. Jesus Christus aber ruft uns vom Egotrip zu sich zurück. Das geschieht zentral im Gottesdienst durch die Vergebung unserer Sünden in der Beichte, im Hören auf Gottes Wort und in unserer Teilnahme am Hl. Mahl. Da werden wir daran erinnert, dass wir in der Hl. Taufe mit Christus überkleidet wurden (Gal. 3, 27).

Der Hl. Geist ist das Lebensprinzip eines jeden Christen. Deshalb haben wir als so "im Geist Lebende auch im Geist zu wandeln" (Gal. 5, 25). Das meint unsere Alltagsgestaltung. Daher warnt uns der Apostel Paulus davor, aus der in Christus erwirkten Freiheit wieder herauszufallen und uns wieder "unter das Joch der Sklaverei binden zu lassen" (Gal. 5, 1). In dieser geschenkten Freiheit als Kinder Gottes ist uns "alles erlaubt". Aber "nicht alles nützt uns" und wir sollen uns "von nichts gefangen nehmen lassen" (1. Kor. 6, 12). Denn wir gehören durch unsere Taufe als Glieder am Leib Christi dem Christus (1. Kor. 6, 15). Das aber schließt alles aus, was nicht zu unserem Christusleben, zu der dadurch gewonnenen Freiheit passt.

Nur im Bleiben in Jesus Christus sind wir unserer künftigen Auferweckung von den Toten gewiß. Nur in Christus ist unsere Kontinuität vom Jetzt zum Einst garantiert. Daher warnt Paulus so eindringlich vor dem Rückfall, ohne uns aber alles zu verbieten. Gott will uns nicht die Freude am irdischen Leben nehmen, uns aber vor dessen Überbewertung bewahren. Wir sollen uns nicht an die Welt hängen. Daher werden wir aufgefordert: "Gebraucht die Welt, als gebrauchtet ihr sie nicht. Denn das Schema dieser Welt vergeht." (1. Kor. 7, 31) Jesus Christus aber bleibt in Ewigkeit - und wir bleiben mit ihm und in ihm. Deshalb ist unser Leben ein Leben aus unserer Taufe. Das dürfen wir nie vergessen!

Deshalb mahnt uns Paulus, als Christumenschen das zu suchen und zu leben, was zu Jesus Christus gehört und nicht dem vergänglichen Irdischen nachzulaufen. Dorthin soll unser Denken und Empfinden ausgerichtet sein; denn dort ist unsere Welt, dort gehören wir hin (Kol. 3, 1 - 4). Im Blick darauf heißt es für uns, aus dem Wort Jesu Christi zu leben und alles in seinem Namen zu tun (Kol. 3, 16 + 17).

In Röm. 12, 1 + 2 legt uns Paulus demgemäß die Regel für ein christliches Leben vor. Da der Dreieinige Gott uns geschaffen und erlöst hat, gehören wir ihm. Daher ist das christliche Leben immer ein einziger Gottesdienst, d.h. Dienst für den lebendigen Gott (1. Thess. 1, 9b). Dem sind alle Lebensäußerungen zuzuordnen. Dann ist das Leben ein "vernünftiger Gottesdienst". Im griechischen Urtext steht "logikā latreia". "Logikā bezieht sich auf "logos" und meint "zum ,logos gehörend". Der "logos" aber ist nach Joh. 1 der Christus, der Schöpfungsmittler und der für uns Mensch gewordene. Daher kann man in Röm. 12, 1 übersetzen: "christusgemäßer Gottesdienst". Denn so ist alles, was Jesus Christus entspricht, der Schöpfung gemäß und somit vernünftig. Daher dürfen wir uns als Christen nicht in das vergängliche Schema des jeweiligen Zeitgeistes pressen lassen. Stattdessen sollen wir uns umgestalten lassen durch die Erneuerung unseres Denkens (Röm 12, 2). Dadurch lernen wir, die Gedanken Gottes nachzudenken und all unser Denken, Forschen, Planen, Gestalten an ihm auszurichten. Vernünftig ist, das nachzudenken, was Gott vor-gedacht hat und entsprechend unseren Alltag zu gestalten.

3. Die Taufe führt am Ende in einen Anfang ohne Ende.

Jesus Christus ruft uns zu: " Ich leben und ihr werdet auch leben" (Joh. 14, 19). Weil der Gottessohn die Todesstrafe für den Ungehorsam gegenüber Gott (Röm. 6, 23a) auf sich gezogen hat, sterben die an ihn Glaubenden nicht mehr den Straftod. Ihr Sterben ist nun Durchgang aus der irdischen, vergänglichen Existenz in die "Gnadengabe Gottes, das ewige Leben" hinein ((Röm. 6, 23b). Das Ende eines Christenlebens auf Erden ist somit ein Anfang ohne Ende: das ewige Leben, das in der Auferweckung und Neuschöpfung der Glaubenden seine Vollendung findet.

2. Kor. 5, 1 - 8 beschreibt die Sehnsucht der Glieder am Leib Christi nach dieser ewigen Christusheimat, in der sie schauen werden, was sie jetzt glauben. Christen haben daher keine Angst, wenn ihr irdisches Zelt abgebrochen wird. Denn sie haben eine ewige Bleibe. Auf die warten sie, weil dann "das Sterbliche vom Leben verschlungen wird" (V. 4). Das ist auch unsere Wirklichkeit, unsere Zukunft. Denn einst waren wir tot, jetzt sind wir lebendig, weil wir in Jesus Christus eingegliedert sind. In Christus aber ist unser irdisches Ende unser ewiger Anfang. Deshalb betont Hebr. 13, 14, dass sich unser wahres Zuhause dort befindet, wo Jesus Christus ist. Damit sind alle Fragen nach dem Sinn unseres Lebens beantwortet!

Wer so mit Jesus Christus eins ist und das auch in seiner letzten irdischen Stunde bleibt, der bleibt in ihm in Ewigkeit. Das durfte der Verbrecher erfahren, der neben Jesus am Kreuz hing. Denn Jesus beantwortet seine Bitte mit der Zusage: "Heute wirst du mit mir im Paradies sein (Luk. 23, 43). Wer so stirbt, der ruht in "Abrahams Schoß" (Luk. 16, 22) bis zur Auferweckung der Toten.

Um so ewig bleiben zu können ist das Wichtigste im irdischen Leben das treue Bleiben in Jesus Christus. Deshalb müssen auch wir unseren gesamten Lebenslauf

darauf einstellen. Da wir damit aber immer wieder scheitern, müssen wir uns an die Beichte klammern. Lassen wir uns vom Hl. Geist die Augen für unsere Sünden öffnen und sie uns im Namen Jesu Christi vergeben. Dann sind sie für ewig von der Festplatte Gottes gelöscht und können sich nicht mehr zwischen uns und den Dreieinigen Gott schieben.

Der auferstandene Jesus Christus wird wiederkommen und sein Rettungswerk auch an uns vollenden. Dann werden wir mit allen denen auferweckt, die "des Christus sind" (1. Kor. 15, 23). Seine Auferstehung reißt in seiner Wiederkunft die Seinen durch Sterben und Endgericht hindurch in seine Herrlichkeitswelt. Dabei wird der vergangene irdische Leib abgelöst von dem "geistlichen Leib" (V. 44). "Denn dieses Vergängliche muß anziehen das Unvergängliche und das Sterbliche die Unsterblichkeit" (V. 53) Da Gott "das Nichtseiende als ein Seiendes ruft" (Röm. 4, 17), findet er das Vergangene, wo nichts mehr ist und schafft es neu. So erfüllt sich Jesu Wort: "Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt wird leben, auch wenn er stirbt. Und jeder Lebende und an mich Glaubende stirbt nicht in Ewigkeit" (Joh. 11, 25b).

Dabei hängt alles - auch für uns - an der Antwort auf die Frage Jesu Christi: "Glaubst du das?" (Joh. 11, 26)